UMSICHT!
VORSICHT!
DANN STICHT ES NICHT

Praktische Anleitung für Personen, die in ihrem Wohnumfeld in Kontakt mit Menschen kommen, die Drogen konsumieren

Fixpunkt e.V.

IN DIESER BROSCHÜRE FINDEN SIE WISSENSWERTE INFORMATIONEN ZU FOLGENDEN THEMEN:

ICH FINDE EINE SPRITZE 4
ICH HABE MICH AN EINER BENUTZTEN NADEL GESTOCHEN 6
ICH BEGEGNE IN MEINEM HAUS EINER PERSON, DIE DROGEN KONSUMIERT 8
ICH BEGEGNE EINER PERSON, DER ES SCHLECHT GEHT 10
VOR MEINEM HAUS VERSAMMELN SICH REGELMÄSSIG LEUTE 12
INFORMATIONEN ZUR DROGENPOLITIK 14
INFORMATIONEN ZU HIV, AIDS UND HEPATITIS 15
DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE 16

Von sozialer, medizinischer und polizeilicher Seite gibt es zahlreiche Anstrengungen zur Vermeidung der negativen Folgen von Drogenkonsum und -handel. Das Thema ist sehr vielfältig, eine einfache Lösung dafür gibt es nicht. Die Bedürfnisse und Maßnahmen der öffentlichen Gesundheit und der öffentlichen Ordnung widersprechen sich manchmal. Eine wirksame Drogenpolitik muss jedoch diese verschiedenen Bedürfnisse berücksichtigen.
Die vorliegende Broschüre liefert Ihnen **konkrete Informationen** – aber nicht alle Antworten – im Zusammenhang mit problematischen Situationen.

ICH FINDE EINE SPRITZE

Herumliegende Spritzen und Nadeln sind störend. Warum werden sie Drogenkonsument*innen zur Verfügung gestellt?

Die Ausgabe steriler Spritzen und Nadeln bzw. Kanülen an Drogenkonsument*innen ist eine wirksame Maßnahme gegen die Ausbreitung von HIV und Hepatitis. Den Drogenkonsument*innen wird ausdrücklich nahe gelegt, ihre Konsumutensilien nach Gebrauch sicher zu entsorgen bzw. zu den Fixpunkt-Kontaktstellen zu bringen. Der größte Teil der gebrauchten Spritzen und Nadeln wird auch angemessen entsorgt. Dennoch kommt es vor, dass sie an unpassenden Orten liegengelassen oder weggeworfen werden.

Finden Sie eine Spritze mit einer aufgesteckten Nadel oder auch einzelne Nadeln, so sind Sie verständlicherweise besorgt. Wie kann ich sie entsorgen, ohne mich zu stechen?

Ihnen kann nichts geschehen, wenn Sie beim Entsorgen gewisse Vorsichtsmaßnahmen beachten:

Bewahren Sie Ruhe und vermeiden Sie unkontrollierte Handbewegungen. Konzentrieren Sie sich auf die Spritze mit der aufgesteckten Nadel bzw. auf die Nadel und ihre unmittelbare Umgebung. Die Spritze selbst ist ungefährlich, gefährlich ist nur, wenn Sie sich mit einer Nadel stechen.

Tipps für Eltern: Informieren Sie Ihr Kind grundsätzlich darüber, dass herumliegende Spritzen, genauso wie zerbrochenes Glas, Zigaretten-Kippen oder Ähnliches, kein Spielzeug sind. Machen Sie Ihrem Kind deutlich, dass es auf keinen Fall die Spritze oder Nadel berühren soll. Wenn Ihr Kind eine Spritze entdeckt, soll es eine*n Erwachsene*n rufen, der/die entsorgt.

Wenn sich ein Kind an einer Nadel gestochen hat, soll es unbedingt und sofort den Eltern/Erzieher*innen davon berichten. *Zum weiteren Vorgehen informieren wir Sie auf S. 6.*

Ich finde Drogen

Wenn Sie denken, dass es sich bei Ihrem Fund um Drogen handelt (z. B. kleine grüne oder weiße Plastikkügelchen, bunte Pillen oder kleine Plastikkapseln mit Pulver), gilt: Drogenbesitz ist strafbar. Deshalb: Nehmen Sie die verdächtige Substanz nicht mit, auch nicht, um sie zur Polizei zu bringen! Sie können die Polizei informieren, die den verdächtigen Fund sicherstellt. Nicht verboten ist, den Fund an Ort und Stelle zu vernichten.

Finden Sie eine Spritze, versuchen Sie niemals, die dazugehörige Verschlusskappe auf die Nadel zu stecken, Sie könnten sich dabei stechen.

Sie können die Spritze jedoch aufnehmen, ohne die Nadel zu berühren und in einer Flasche oder Dose deponieren. Benutzen Sie dafür gegebenenfalls eine längere Pinzette oder eine Zange. Stichsicher verpackt können Sie sie dann auch in Restmüllbehältern entsorgen

Werfen Sie die Spritzen mit aufgesteckter Nadel oder Nadeln niemals unverpackt in einen Abfalleimer. Eine andere Person könnte sich daran stechen!

Berühren Sie nicht mit bloßen Händen danebenliegendes Zubehör (Wattetupfer, Verpackungsabfälle usw.), denn auch dort kann eine weitere Spritze oder Nadel verborgen sein.

Achtung: Transportieren Sie Nadeln bzw. Kanülen nur dann, wenn sie stichsicher verpackt sind.

Entsorgung: Die Fixpunkt-Einrichtungen geben an Privatpersonen und Nachbarschafts-Initiativen kostenlos Spritzenabwurf-Behältnisse aus!

Es besteht auch die Möglichkeit, die Nadeln bzw. Kanülen unverpackt direkt in einem der speziellen Spritzen-Abwurfbehälter zu entsorgen, sofern sich ein solcher Behälter in Sichtweite befindet. Über die Standorte der Spritzen-Abwurfbehälter im öffentlichen Straßenland und in Parks können Sie sich u. a. unter **www.fixpunkt.org/entsorgung/** informieren.

ICH HABE MICH AN EINER BENUTZTEN NADEL GESTOCHEN

WAS KANN MIR PASSIEREN? MUSS ICH RASCH HANDELN?

Bestimmte Viren werden durch Blut übertragen. Im Falle versehentlicher Nadelstichverletzungen ist das Risiko einer Übertragung von HIV/Hepatitis B/C-Viren im medizinischen Setting zwar gering, jedoch nicht ausgeschlossen.

Wichtig: Eine HIV-Infektion durch eine Spritze, die auf einem Kinderspielplatz lag, ist noch nie festgestellt worden.

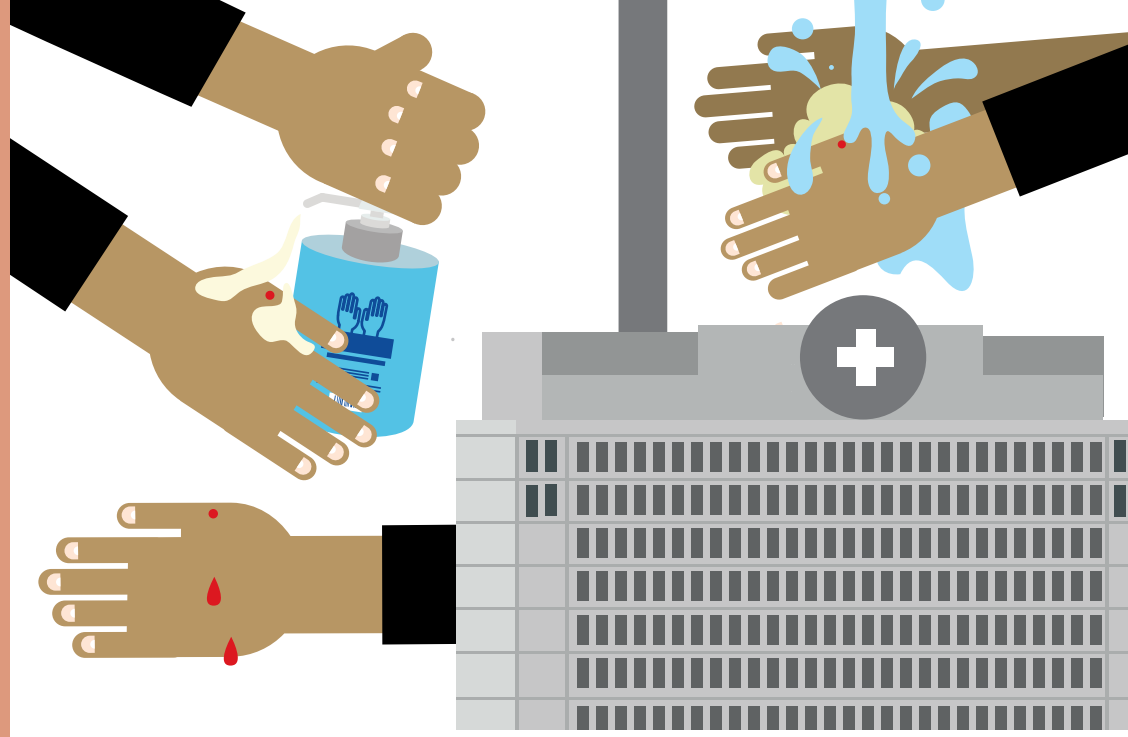
Jedoch kann sich die Wunde entzünden.

Eine Ansteckungsgefahr durch Hepatitis B/C-Viren ist auch im nicht-medizinischen Setting gegeben.

Wenn Sie die gebotenen Vorsichtsmaßnahmen befolgen, ist es nahezu unmöglich, sich an einer gebrauchten Nadel zu stechen. *siehe Seite 4 und 5*

Sollte es dennoch geschehen, ist es wichtig, so schnell wie möglich zu handeln, um die Gefahr einer Infektion einzudämmen.

Bewahren Sie Ruhe!



VORGEHEN BEI STICHVERLETZUNGEN:

Desinfizieren Sie die Stichverletzung sofort!

Haben Sie kein Desinfektionsmittel zur Hand, so lassen Sie sauberes Wasser über die Verletzung laufen. Blutet es, stoppen Sie die Blutung anfangs nicht. Durch die Blutung können Keime aus der Wunde hinausbefördert werden. Die Einstichstelle darf nicht gedrückt oder weiter geöffnet werden. Dabei könnten Keime und Viren in den Körper gelangen.

Für die ärztliche Beratung und Versorgung sind folgende Informationen hilfreich:

Wie ist es zu dem Stich gekommen?
Wie sehr hat die Wunde nach dem Stich geblutet?
War die Nadel frisch oder verwittert?
Steckte die Nadel auf einer Spritze?
Befand sich in der Spritze erkennbar Blut oder eine andere Flüssigkeit?

Lassen Sie sich von erfahrenen Infektiologen beraten zu folgenden Themen:

Ansteckungsrisiken
HIV, Hepatitis B und C, andere Keime

Notwendigkeit einer Untersuchung (Blutentnahme) und Behandlung
(Hepatitis-B-Impfung, HIV-Vorbeugung etc.) sowie möglichen Folgen und Nebenwirkungen der Behandlung

Vorsichtsmaßnahmen
für Ihren Alltag

Wir haben gute Erfahrungen in niedergelassenen infektiologischen Schwerpunktpraxen und beim Checkpoint BLN gemacht. **(https://checkpoint-bln.de/)**

ICH BEGEGNE IN MEINEM HAUS EINER PERSON, DIE DROGEN KONSUMIERT

Illegale Drogen werden – wie auch Alkohol – aus verschiedenen Gründen in Parks, Hauseingängen, Höfen und anderen öffentlichen und halböffentlichen Orten konsumiert.

Einrichtungen der Suchthilfe (wie Drogenkonsumräume, Kontakt- und Beratungsstellen) und Straßensozialarbeiter*innen versuchen, die Drogenkonsument*innen zu Respekt und Rücksichtnahme gegenüber Anwohner*innen zu bewegen. Die meisten Drogenkonsument*innen stellen ihre Nachbarschaft vor keinerlei Probleme und konsumieren ihre Drogen versteckt oder im privaten Rahmen.

WIE HANDHABE ICH SOLCHE SITUATIONEN AM BESTEN?

Dass Drogenkonsument*innen beispielsweise im Hauseingang konsumieren, ist keine Provokation gegen Sie persönlich. Die Person ist in diesem Moment nicht im Stande, ihr Umfeld entsprechend wahrzunehmen.

Sie hingegen fühlen sich gestört, sind vielleicht wütend über die Abfälle, haben Sorge um die Kinder oder Angst vor Bränden. Jeder Mensch reagiert anders. Solche unerwarteten Begegnungen können zu Konfliktsituationen führen.

HIER EINIGE RATSCHLÄGE, UM DIESE SITUATIONEN SO GUT WIE MÖGLICH ZU BEWÄLTIGEN:

Bleiben sie so ruhig und gelassen wie möglich. Vermeiden Sie **aggressives Verhalten.**

Wenn Sie die Person **respektvoll** und höflich ansprechen, wird sie Sie ebenfalls respektieren.

Hat die Person die Drogenlösung schon auf dem Löffel oder die Spritze oder Pfeife bereits angesetzt, ist es besser, sie den Konsumvorgang beenden zu lassen.

Halten Sie sich vor Augen, dass es sich um Menschen handelt, die unter hohem Suchtdruck stehen und verängstigt, ja sogar in Panik sein können.

Akzeptieren heißt nicht gut finden: Wenn Sie sich gestört fühlen, so bitten Sie die Person, nicht an diesem Ort zu konsumieren.

Auch können Sie bitten, keine Abfälle oder Spritzen liegen zu lassen.

Sie können einen Hinweis an die Drogenkonsument*innen anbringen, mit der Bitte, an die Bewohner*innen und speziell an die Kinder zu denken. Die Meisten werden Ihre Aufforderung zum Verlassen des Ortes befolgen.

Wenn Sie mit der Person eine Unterhaltung beginnen möchten, denken Sie daran, dass Belehrungen wie „Sie sollten doch keine Drogen nehmen“ das Gespräch blockieren und nicht weiterhelfen.

ICH BEGEGNE EINER PERSON, DER ES SCHLECHT GEHT

Franz-Neumann-Platz -Am Schäfersee.

WAS MUSS ICH TUN? WELCHES RISIKO GEHE ICH EIN?

Eine körperliche Krise kann verschiedene Ursachen haben. Die Einnahme von Substanzen wie Heroin, manchmal zusammen mit Medikamenten oder Alkohol, kann zu einer Überdosis führen. Dabei kann es zu einer akuten Atemlähmung kommen, die sehr schnell zum Tode führen kann. Hier ist rasches Handeln nötig.

Im Jahr 2023 sind 271 Menschen als „Drogentodesfälle" registriert worden.

Seit Jahren steigt die Zahl drogenbedingter Todesfälle in Berlin an.
Die Ursachen sind vielfältig.

Juristisch gesehen sind Sie dazu verpflichtet bei Notfällen, im Rahmen Ihrer Möglichkeiten, Hilfe zu leisten.

MEHRERE SITUATIONEN SIND MÖGLICH:

Die Person schläft ein, wenn sie nicht wach gehalten wird. Sie befindet sich im Anfangsstadium einer Vergiftung, ein Atemstillstand droht. In diesem Stadium ist es äußerst wichtig, den Wachzustand aufrechtzuerhalten: Die Person muss unaufhörlich geweckt werden, man muss mit ihr sprechen, sie zum Gehen bewegen, sie ans Atmen erinnern.

Die Person ist reglos: Antwortet sie? Atmet sie? Ist der Puls fühlbar?
Alarmieren Sie den Notruf 112 - Denken Sie an die 5 „W's (wer, wo, was, wann, wie)

Geben Sie den Unfallort eindeutig an und bleiben Sie bei der Person. Zögern Sie nicht, Hilfe von umstehenden Personen anzufordern.

Bei einer Opioid-Überdosierung ist die Sauerstoffgabe bzw. Atemspende die beste Maßnahme, um einem Herzstillstand vorzubeugen. Ist der Herzstillstand bereits eingetreten (= Puls ist nicht mehr spürbar), muss eine Herzdruckmassage (30 Mal bei einer Frequenz von 100-120 Mal pro Minute) im Wechsel mit Atemspende (2 Mal) durchgeführt werden.

Songs mit **120 Beats** pro Minute können beim Finden des Rhythmus helfen, z. B. **„Staying Alive"** (BeeGees) oder
„Who's that Girl" (Madonna)

Trauen Sie sich die Atemspende nicht zu, ist die Herzdruckmassage besser als nichts.

Wenn Sie die Person bewegen müssen, passen Sie auf, dass Sie sich nicht an einer Nadel stechen, die herumliegt oder sich am Körper oder in der Kleidung versteckt.

Achten Sie auch im Falle einer Blutung darauf, sich zu schützen und tragen Sie Handschuhe, wenn möglich. Bei Atemspende schützen Beatmungstücher vor direktem Kontakt mit Blut und Sekreten.

Nachdem Sie eine solche emotional stark belastende Situation erlebt haben, möchten Sie vielleicht mit jemandem sprechen. Zögern Sie nicht, sich persönlich, per E-Mail oder telefonisch an ein Fixpunkt-Projekt oder eine Drogenberatungsstelle zu wenden. Kontaktdaten finden **Sie auf S.17**

VOR MEINEM HAUS VERSAMMELN SICH REGELMÄSSIG LEUTE

Drogenabhängige Menschen halten sich teilweise länger und in größeren Gruppen an öffentlichen Orten wie z. B. auf einem U-Bahnsteig, einem Platz oder in einem Park auf. Sie fallen besonders auf, wenn sie Drogen in aller Öffentlichkeit konsumieren.

Ansammlungen von Menschen, die sich den ganzen Tag im öffentlichen Raum aufhalten und dabei auch mal laut werden, gehen Nachbar*innen oder Passant*innen manchmal auf die Nerven oder ängstigen sie. Dabei haben diese Menschen in der Regel kein Interesse daran, andere Menschen zu stören oder unangenehm aufzufallen.

Bezirkliche Suchthilfekoordinationen (Auswahl):
Mitte: petra.scholz@ba-mitte.berlin.de
Spandau: t.schulz@ba-spandau.berlin.de
Charlottenburg-Wilmersdorf: Westphal, Joachim, cw321003@charlottenburg-wilmersdorf.de
Neukölln: suchthilfekoordination@bezirksamt-neukoelln.de
Friedrichshain-Kreuzberg: suchthilfe@ba-fk.berlin.de
Reinickendorf: svenja.stuhrmann@reinickendorf.berlin.de

IM DIREKTEN KONTAKT MIT MENSCHEN, DEREN VERHALTEN SIE STÖRT, DÜRFTE IHNEN EIN RESPEKTVOLLES AUFTRETEN UND ÜBERZEUGUNGSKRAFT VON NUTZEN SEIN.

Versuchen Sie erst herauszufinden, was Sie stört:

DÜRFEN DIE LEUTE DAS?

Das „Herumhängen“ in der Öffentlichkeit ist nicht illegal. Der Konsum von Alkohol, Tabak und illegalisierten Drogen ist erstmal nicht strafbar. In Haus- oder Platzordnungen können jedoch besondere Verhaltensregeln festgelegt werden. Verstöße dagegen können dann sanktioniert werden.
Psychisch auffällige Personen sind im Stadtbild alltäglich anzutreffen. Sie dürfen sich ebenso im öffentlichen Raum aufhalten wie alle anderen Bürger*innen auch.

Drogenhandel und auch der bloße Besitz von illegalisierten Drogen sind verboten. Die Polizei geht mit Kontrollen und Strafverfolgung dagegen vor.

WER KÜMMERT SICH UM DIE PROBLEME, DIE DURCH AUFENTHALT UND KONSUM IM ÖFFENTLICHEN RAUM ENTSTEHEN?

Eine Vielzahl von Akteur*innen sorgt dafür, dass der öffentliche Raum möglichst sicher und für alle Menschen nutzbar ist: Bezirkliche Straßen- und Grünflächenämter, Ordnungsämter, die Berliner Stadtreinigung, die Polizei, die BVG soziale Organisationen wie z. B. Fixpunkt e.V., Gewerbetreibende und Nachbarschaftsinitiativen bemühen sich gemeinsam darum, Probleme zu beheben oder zu reduzieren. Kontinuierlich wird die Situation beobachtet. Maßnahmen wie die bauliche Gestaltung, die Reinigung und Beaufsichtigung der Örtlichkeiten, soziale Hilfen und Strafverfolgung werden im Rahmen der Möglichkeiten passend und ausgewogen organisiert.

HANDELT ES SICH IMMER UM DIE GLEICHEN PERSONEN ZU DENSELBEN ZEITEN?

FÜHLEN SIE SICH GESTÖRT DURCH IHRE ANWESENHEIT, IHR BENEHMEN, IHRE ERSCHEINUNG?

Es ist wichtig, dass Sie nicht im Alleingang handeln:

SIE KÖNNEN IHRE BEOBACHTUNGEN MIT NACHBAR*INNEN, KOLLEG*INNEN USW. DISKUTIEREN.

SIE KÖNNEN ZU FACHLEUTEN – QUARTIERSMANAGEMENT SOZIALARBEITER*INNEN, POLIZIST*INNEN USW. – KONTAKT AUFNEHMEN.

Wenn Sie eingreifen, ist es vorteilhaft, bei dem Punkt einzuhaken, der Sie direkt betrifft (z. B. Dauer der Anwesenheit oder Benehmen). Bitte sehen Sie von einer Wertung gegenüber Drogenkonsum oder -handel ab.

Es lohnt sich, zuerst eine Kontakt- und Verständigungsgrundlage zu finden. Die meisten Menschen werden auf Ihre Bitte reagieren und den Ort verlassen.

WAS KANN ICH TUN?

Es ist sinnvoll, dass Sie Ihre Beobachtungen und Anliegen an eine bezirkliche Koordinierungsstelle geben. Bei drogenbezogenen Themen und Fragen können Sie sich an die Suchthilfekoordination des Bezirksamts (Adressen siehe Kasten) wenden. Sie können aber auch eine Mitteilung an die Polizei machen oder die soziale Organisation kontaktieren, die vor Ort tätig ist (z. B. Fixpunkt e.V.).

INFORMATIONEN ZUR SUCHT- UND DROGENPOLITIK

Die Ursachen von Sucht- und Drogenproblemen sind so vielfältig wie die individuellen Hilfebedarfe – so werden auch verschiedene Maßnahmen benötigt, um diese Probleme zu verringern. Daher steht die Sucht- und Drogenpolitik in Deutschland auf vier Säulen.

Die **Säule der Prävention** trägt zur Verringerung des Drogenkonsums bei, indem der Einstieg in den Konsum und die Suchtentwicklung verhindert werden sollen.

Die **Säule Beratung und Therapie** umfasst individuelle Unterstützung bei einem Ausstieg aus der Sucht oder hochriskanten Konsummustern. Zudem werden die soziale Integration und die Gesundheit der behandelten Person gefördert.

Die **Säule Schadensminderung** und Überlebenshilfe trägt zur Verringerung der negativen Folgen des Drogenkonsums auf die Gesundheit der Menschen, die Drogen konsumieren, sowie indirekt auch auf die Gesellschaft bei, indem sie auf einen weniger problematischen Drogenkonsum hinarbeitet.

Informationen zu Drogen und ihren Wirkungen gibt es u. a. auf der Website https://drugchecking.berlin/substanzen/substanz-infos

Die **Säule Repression** und Marktregulierung trägt durch verschiedene Maßnahmen dazu bei, die Verfügbarkeit legaler und illegaler psychoaktiver Substanzen bzw. Drogen einzuschränken.

DIESER ANSATZ HAT FOLGENDES ERREICHT:

Die Anzahl der Drogenabhängigen hat in den letzten Jahren nicht zugenommen. Der in den letzten 6 - 7 Jahren gestiegene Kokain- und Crack-Gebrauch fällt aber mehr auf als Heroin-Konsum. Außerdem führen Wohnraummangel und Armut dazu, dass Drogenkonsum wieder mehr in der Öffentlichkeit sichtbar wird.

Die gesundheitliche Situation drogenkonsumierender Menschen hatte sich verbessert und die Anzahl der HIV- und Hepatitis-Neuinfektionen ist deutlich zurückgegangen. Intensiver Crack-Konsum bewirkt häufig u. a. Unterernährung, Schlafmangel und führt zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands.

Die ärztliche Substitutionsbehandlung bei Opiodabhängigkeit ist ein Erfolgsmodell. Aber es fehlen noch niedrigschwellige Behandlungsmöglichkeiten auch für Menschen ohne Krankenversicherung. Außerdem gibt es für Kokain- oder Amphetamin-Abhängige derzeit keine etablierte Substitutionstherapie.

INFORMATIONEN ZU HIV, AIDS UND HEPATITIS

Die bis heute entwickelten Behandlungsmöglichkeiten haben ermutigende Erfolge gezeigt. HIV-Infizierte haben dank moderner Medikamente heutzutage nahezu eine normale Lebenserwartung. Eine AIDS-Erkrankung ist somit vermeidbar.

Eine HIV-Infektion ist jedoch nach wie vor nicht heilbar. Es ist weiterhin nötig, sich gegen das HI-Virus zu schützen.

Die hauptsächlichen Übertragungswege von HIV sind:

- ungeschützter analer oder vaginaler Sexualverkehr mit und ohne Ejakulation.
- Kontakt mit Blut bei Verwendung der gleichen Spritze durch Drogenkonsument*innen.

Speichel, Körperkontakt, Türklinken, Toiletten oder Mückenstiche bergen keinerlei Risiko einer Ansteckung mit HI-Viren.

HIV-positive Menschen können niemanden anstecken, wenn sie regelmäßig eine wirksame HIV-Therapie einnehmen.

Hepatitis-B-Viren sind hundertmal infektiöser als HI-Viren. Sie werden sowohl über Blut als auch andere Körperflüssigkeiten wie Sperma, Scheidenflüssigkeit, Speichel und Muttermilch übertragen. Es gibt eine sehr wirksame Schutzimpfung. Die Impfung ist besonders für Kinder sehr wichtig, weil bei ihnen eine Hepatitis-B-Infektion sehr häufig chronisch wird. Bei Erwachsenen heilt sie fast immer aus. Wird die Infektion jedoch chronisch, so ist eine Heilung nur selten möglich.

Hepatitis-C-Viren sind zehnmal infektiöser als HI-Viren. Eine Übertragung erfolgt nur über Blut. Allerdings sind diese Viren sehr lange auch in angetrocknetem Blut überlebensfähig. Deshalb stellen auch blutverunreinigte Konsumutensilien wie Filter oder Wasser und blutverschmutzte Gegenstände oder Oberflächen ein Infektionsrisiko dar. Eine Übertragung beim Sex ist nur bei Verletzungen bzw. Blutkontakt möglich.

Wie bei HIV gibt es gegen Hepatitis C bisher keine Impfung. Eine Hepatitis-C-Infektion wird meistens chronisch. Dank hochmoderner Medikamente ist heute fast immer eine Heilung möglich. Nach einer Heilung kann man sich leider wieder neu mit Hepatitis C infizieren.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE:

VERLETZUNGEN VERMEIDEN

- Nie die Kappe auf die Nadel stecken
- Nadeln nur stichsicher verpackt in den Abfalleimer werfen oder transportieren

STICHVERLETZUNGEN SOFORT BEHANDELN

- Verletzung sofort desinfizieren um damit den Blutfluss anzuregen
- Unverzüglich eine Rettungsstelle oder Arztpraxis mit infektiologischem Schwerpunkt aufsuchen

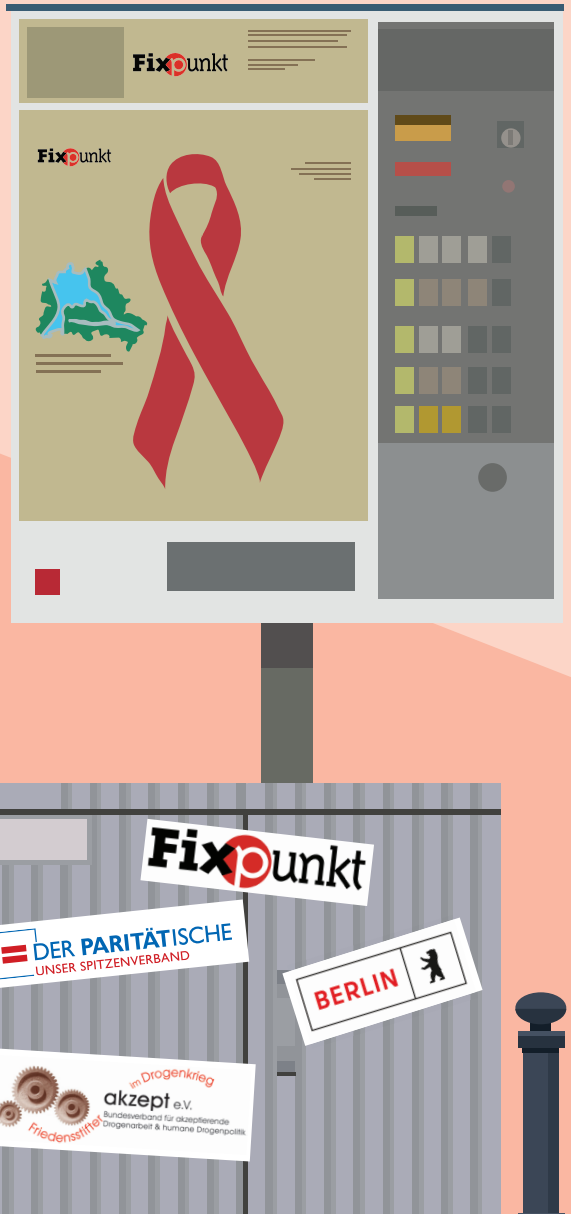
ERSTE HILFE BEI ÜBERDOSIERUNG

- An den Selbstschutz denken
- Direkten Kontakt mit Blut und Sekreten vermeiden
- Aufpassen beim Bewegen der betroffenen Person, um sich nicht an einer eventuell verborgenen Spritze zu stechen.
- Ein spezielles Beatmungsstuch schützt
- Sofort Notruf alarmieren – Tel. 112
- Kenntnisse in Erster Hilfe anwenden

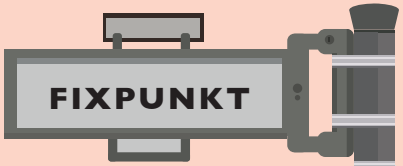
Beratung nach Nadelstich Verletzungen:

Für Erwachsene:
Checkpoint BLN
(www.checkpoint-bln.de)

für Eltern mit Kindern:
Sankt-Joseph-Krankenhaus-Rettungsstelle
www.sjk.de/kliniken/zentrale-notaufnahme.html



NIEDRIGSCHWELLIGE KONTAKTMÖGLICHKEITEN IN IHRER NÄHE:



Charlottenburg, Neukölln, Mitte

Drogenkonsummobile (Fixpunkt e. V.)
Mobil-Fon während der Vor-Ort-Einsätze:
Charlottenburg: 0170/794 87 45,
Mitte 0170/794 87 41
Kreuzberg/Neukölln 0170 / 7948743
dkr@fixpunkt.org

Aktuelle Standorte und -zeiten:
www.fixpunkt.org/drogenkonsummobile/

Mitte

Mitte – Aufsuchende gemeinwesenorientierte Drogenhilfe, Platzmanagement Leopoldplatz (Fixpunkt e. V.)
Utrechter Straße 44, 13347 Berlin
Tel: (030) 409 951 51
www.fixpunkt.org/mitte-stadt-fuer-alle/
mitte@fixpunkt.org

Birkenstube: Kontaktstelle mit Drogenkonsumraum (vista gGmbH)
Birkenstraße 51, 10559 Berlin
Tel. (030) 447 213 53
www.vistaberlin.de
birkenstube@vistaberlin.de

Mühlenstube: Kontaktstelle mit Drogenkonsumraum (vista gGmbH)
Müllerstraße 120, 13349 Berlin
Tel.(030) 2977356-00
muehlenstube@vistaberlin.de

Spandau

SPAX (Fixpunkt e. V.)
Schönwalder Straße 27, 13585 Berlin
Tel: (030) 749 279 51
www.fixpunkt.org/spandau/
spax@fixpunkt.org

Kreuzberg/Neukölln

Gemeinwesenorientierte Soziale Arbeit Kreuzberg (Fixpunkt e. V.)
Tel. 01517- 24 57 748
https://www.fixpunkt.org/kreuzberg-gwa/
kreuzberg@fixpunkt.org

Druckausgleich: Kontaktstelle mit Drogenkonsumraum (Fixpunkt gGmbH)
Karl-Marx-Str. 202, 12055 Berlin
Tel: (030) 692 91 98
www.fixpunktggmbh.org
druckausgleich@fixpunktggmbh.org

SKA: Kontaktstelle mit Drogenkonsumraum (Fixpunkt gGmbH)
Reichenberger Str. 131, 10999 Berlin
Tel: (030) 614 60 99
www.fixpunktggmbh.org
ska@fixpunktggmbh.org

Kotti: Kontaktstelle mit Drogenkonsumraum (Fixpunkt gGmbH)
Reichenberger Str. 176, 10999 Berlin
Tel. (030) 81 00 35 65
kotti@fixpunktggmbh.org

Schöneberg

Büloweck (Notdienst Berlin e.V.)
Bülowstraße 106, 10783 Berlin
Tel. (030) 233240200
streetwork@notdienst.de

Reinickendorf

Gemeinwesenbezogene aufsuchende Sozialarbeit (Fixpunkt e. V.)
Tel. 0170/7948754
www.fixpunkt.org/reinickendorf
reinickendorf@fixpunkt.org

IMPRESSUM

Fixpunkt e. V.
Ohlauer Str. 22
10999 Berlin.

November 2024

Text-Grundlage:
Infodrog Bern &
Fixpunkt e.V. Berlin (2017)

Fixpunkt e. V.
Ohlauer Str. 22
10999 Berlin

Tel.: (030) 616 755 881
www.fixpunkt.org
verein@fixpunkt.org